



## Der Hässliche

### Part 1

<http://www.dsfo.de/fo/viewtopic.php?t=48965>

### Part 2 (Redlight-District)

<http://www.dsfo.de/fo/viewtopic.php?t=49713>

Wie immer geht es mir primär um eine Weiterentwicklung meines Stils, allerdings bin ich auch für inhaltliche Kritik offen :)

### Die fremde Familie

Am morgigen Tag wachte Fero nur mit einem Lendenschurz auf. Noch trug er seine Unterhose drunter, da er dem Sichtschutz der Schürze nicht traute. Seine alte Kleidung hatte er in einer Kiste seines Zeltes geschlossen, den Schlüssel dafür hatte er dem Ältesten gegeben. So waren die Regeln: Jeder der neu in die Gemeinschaft kommt, bringt keine Sachen von außerhalb mit. Nur so war es möglich die Tradition der Pagari-Indianer zu wahren. Das störte ihn aber nicht wirklich. Er wollte keine Auszeit. Er wollte neue Erfahrungen. Und die gab es nur, wenn man Altes loslässt.

Verspannt stieg er vom Feldbett auf. Er war die weichen Matratzen in den Tavernen gewöhnt, für dieses harte Leder würde sein Körper aber eine Gewöhnungsphase brauchen. Da die anderen Familienmitglieder – so nannten sich die Papagari-Indianer untereinander- ohne Rückenschmerzen durch die Gegend liefen, war er aber zuversichtlich.

Sein Augen untersuchten den Raum: Eine Holztruhe und sein Feldbett. Mehr Möbel wären auch nur Schnickschnack gewesen. Erschrocken blickte er an sich runter. Getrocknetes Blut. Es klebte an seinem ganzen Körper. Nicht nur die Tatsache selbst, ließ ihn erschauern, sondern auch die Menge. Als ob er durch einen Wasserfall aus Blut gesprungen war. Er hatte weder Schmerzen noch sonstige Anzeichen, dass das Blut von ihm stammen konnte. Verdammt, woher kam das? Doch sein Gedächtnis gab ihm keine Antwort. Nur wie er sich im Lendenschurz ans nächtliche Lagerfeuer setzte und dort, von der Reise erschöpft, einschlief. Nichts. Nur schwarz.

Mit dem Schlaf in den Knochen baumelte er durchs Dorf, die Menschen schauten ihn an und begrüßten ihn sogar. Doch keiner sprach ihn auf den roten Vorfall an, als ob sie es nicht sahen – oder sie wussten Bescheid und durften nicht reden.

Er tippte einer jungen Frau auf die Schulter, die gerade etwas Suppe löffelte: „Hallo, Schwester“, die übliche Anrede hier, „weißt du woher das Blut stammt?“ Er zeigte auf seinen Körper.

Sie lächelte ihn nur an und zeigte auf das bunte Zelt des Ältesten. Ein süßes Lächeln.

„Möchtest du ein Stück Brot?“ Sie hielt ihm ein Laib hin.

„Nein, danke.“ Der Schrecken vertrieb seinen Hunger und bevor er nicht wusste, woher dieses Blut kam würde sich daran auch nichts ändern.

Leicht benommen stapfte er zum Zelt.

„Na, mein Sohn, wieder aufgewacht?“, begrüßte ihn der Älteste, als er sich dem Altar im Zeltinneren näherte.

„Ja, ich wundere mich woher das Blut auf meinem Körper stammt?“, platze es ihm direkt heraus.

Der Älteste stand von seinen Knien auf und wandte sich Fero zu.

„Wie du sicherlich schon gehört hast und gestern auch gesehen hast, steht unsere Familie in Verbindung zu der Geisterwelt. Dadurch haben wir vielerlei Vorteile, allerdings müssen wir dadurch auch kleine und



## Der Hässliche

manchmal auch große Tribute zahlen. Denn ansonsten würden wir die Geister ungnädig stimmen und sie würden den Kontakt zu uns abbrechen.“

Fero blieb die Sprache weg - bedeckte etwa menschliches Blut seinen Körper. Falls ja und es würde nur von einem Menschen stammen, lebte dieser sicherlich nicht mehr.

„Wir haben dir gestern einen Thai-Pilz gegeben. Dieser löscht Erinnerungen, da ich dachte deine erste Zeremonie, gleich im Mittelpunkt zu erleben, würde dich zu sehr verstören.“

„Ist das etwas menschliches Blut?“, fiel Fero ihm ins Wort.

Der Älteste lachte schwach. „Nein, das ist nur Taubenblut.“

Einerseits beruhigte es ihn, andererseits widerte ihn die Vorstellung, von der Blutfontäne einer Taube übergossen worden zu sein, ebenso an.

„Warum habt ihr das Blut nach der Zeremonie nicht abgewaschen?“

Der Gesichtszug vom Ältesten änderte sich von einem Augenblick zum Nächsten von warm zu feurig. „Sind wir etwa deine Diener? Du kannst dich gefälligst selbst waschen. Gestern haben wir dir das Privileg zukommen lassen ein Teil unserer Familie zu werden. Aber statt einem Danke oder einer anderen Art der Ehrerbietung, stellst du nur kritische Fragen und erwartest auch noch mehr von uns. Frag Serina nach Rat. Sie wird dir eine Waschmöglichkeit geben. Ich will dich heute nicht mehr sehen, du respektloser Bengel.“ Er winkte ihn mit der Hand ab.

Fero war von der Reaktion überrascht und hätte am liebsten zurückgegrölt vor Wut. Doch er wusste auch, welche Stellung der Älteste hier hatte – zumindest aus Erzählungen. Daher entschied er, sich lieber zu fügen.

„Es tut mir leid. Ich wollte euch nicht beleidigen. Nur empfinde ich diese getrocknete Blut als sehr...“

„Mich interessiert dein Empfinden nicht.“, unterbrach der Älteste ihn. „Du solltest erst denken und dann sprechen. Eine Eigenschaft die vielen von euch Fremden fehlt.“ Fremde – der Begriff gefiel Fero nicht.

Er versuchte noch einmal eine Entschuldigung auszusprechen, aber ein weiterer Wink signalisierte ihm es heute lieber dabei zu belassen.

Serina? Wer war das? Auch wenn er gestern schon auf einer Zeremonie der Pagari war, kannte er keinen von ihnen. Jedenfalls nicht, dass er sich daran erinnern konnte - den Pilzen sei Dank.

„Entschuldigung Bruder, weißt du wo Serina ist?“, fragte Fero einen jungen Mann der mit einem Kaninchen über der Schulter Richtung Feuerstelle lief. Sein brauner Teint, die Standardhautfarbe der Pagari, biss sich mit den neongelben Farbstreifen im Gesicht.

„Hey, Fero. Alles gut bei dir?“ Der Mann gab ihm die Hand.

„Ja, es geht. Ich würde mich nur gerne waschen und der Älteste meinte ich solle Serina nach Rat fragen.“

„Ah, okay. Soweit ich weiß ist sie heute für das Essen zuständig“, er deutete auf ein Zelt über dessen Eingang ein Holzschild mit einem eingeritzten Kochtopf hing, „sie müsste also in der Küche sein.“ Die Pagari organisierten ihr Zusammenleben über verschiedene Gemeinschaftszelte, denen jeweils eine Tätigkeit zugeschrieben wurde. So gab es die Küche, Waffenkammer, Geistertor – in dem man Kontakt zur anderen Welt aufnehmen konnte und jeweils ein Lager für Gebrauchsgegenstände und Nahrung. Letzteres befand sich direkt neben der Küche und war mit einem Sack auf dem Schild versehen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).